Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die „Polit. Korresp." ist von kompetenter Seite ermächtigt, die Nachricht, der Kriegsminister Frhr. v. Bauer solle zurücktreten und zum Corpskommandanten in Pest ernannt werden, sowie alle daran geknüpften Kombinationen für vollständig unbegründet zu erklären.

Wie das „K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" erfährt, hat sich der Herzog Ernst von Sachsen Koburg-Gotha gestern von Karlsbad nach Linz begeben. Fürst Ferdinand begleitete den Herzog bis Budweis. — Graf Kalnoky ist nach Schönbrunn übergesiedelt. — Eine Abordnung des königlich baierischen 2. Chevauxlegers-Regiments Taxis, bestehend aus dem Oberst Feury, dem Rittmeister Falkenhausen und dem Secondelieutenant Schultes ist aus Dillingen in Wien eingetroffen. Dieselbe begiebt sich nach Pest, um dort an der Feier der Vermählung des Inhabers des Regiments, Fürsten Albert von Thurn und Taxis mit der Erzherzogin Margaretha theilzunehmen.

Frankreich. In ihrer Sonnabendsitzung nahm die Deputirtenkammer die beiden ersten Artikel der Vorlage betreffend die direkten Steuern an und vertagte die Fortsetzung der Berathung auf Dienstag. — Laur wünschte die Regierung über die von dem Ersten Lord des Schatzes Smith im englischen Unterhause abgegebene Erklärung bezüglich des englisch-deutschen Abkommens zu interpelliren. Der Minister des Aeußern Ribot erklärte, er könne die Interpellation in dem Wortlaute, wie sie eingebracht sei, nicht entgegennehmen, da dies den parlamentarischen Gepflogenheiten zuwiderlaufe; er werde indessen demnächst Aufklärungen in dieser Angelegenheit geben können. Laur zog hierauf seine Interpellation zurück, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

Während der Debatte über die Steuervorlage erschien die Niederlage Rouviers so sicher, daß bereits sein Fall und die Neubildung des Ministeriums lebhaft erörtert wurde. Die Rechte lärmte siegesbewußt, Rouvier während seiner Rede verhöhnend, die Linke schien durch Schweigen der Rechten beizustimmen. Nur das Centrum schien regierungstreu. Die Ueberraschung war bei der Abstimmung allgemein. Ribots Erklärungen betreffs der Sansibarfrage haben in der parlamentarischen Welt den besten Eindruck gemacht. — Dem „Temps" wird aus Rom gemeldet, daß in den dortigen politischen Kreisen die verschiedenartigsten Gerüchte über die Ursache des jähen Endes der Kammer-Session umlaufen. Vorherrschend ist die Meinung, daß die Regierung so vorgegangen sei, um lästige Auseinandersetzungen über die auswärtige Politik zu vermeiden. Man glaubt, daß ein Einvernehmen zwischen Frankreich und England in der tunesischen Frage zustande gekommen sei, das der Regierung große Verlegenheit bereitet. — Anläßlich des Nationalfestes wurden 577 Verurtheilte ganz oder theilweise begnadigt. — General Saussier ist leidend und daher verhindert, die Revue in Longchamps zu befehligen. An seine Stelle tritt der älteste General der pariser Truppen, General Deffis.

— Das „XIX. Siècle" theilt mit, daß Andrieux sich um das erledigte Mandat des verstorbenen Abgeordneten Amagat bewerben will. — Es ist eine Zeichnung aufgelegt, um in Vicq, wo die geistliche Schule verweltlicht worden ist, eine katholische Privatschule zu errichten. Die Gräfin von Paris hat bereits 4000 Fr. gezeichnet. — Der „National" bemerkt bezüglich des französisch-russischen Bündnisses: „Wir scheuen uns nicht, einzugestehen, daß allen unseren russenfreundlichen Kundgebungen vor allem unser Durst nach Rache zugrunde liegt. Der Volksinstinkt hat sich hierin nie getäuscht und es läßt sich nicht leugnen, daß unsere natürliche Zuneigung zu Rußland durch die Gewißheit verstärkt wird, daß das russische Volk, wie wir, gegen Deutschland einen Haß nährt, der nur auf eine Gelegenheit wartet, um in sichtbarer und thätiger Gestalt loszubrechen." Das ist wenigstens offen.

— Dem „Echo de Paris" zufolge hat die russische Regierung mit der Waffenfabrik St. Etienne einen Vertrag über die Lieferung von fünfhunderttausend Gewehren kleinen Kalibers abgeschlossen.

Schweiz. Die italienische Regierung hat die Aufhebung des am 27. Juni gegen die Einfuhr von Vieh aus der Schweiz erlassenen Verbots und der Quarantäne vom 13. Juli ab verfügt; infolgedessen hat der Bundesrath beschlossen, die Einfuhr von Kleinvieh aus Italien vom 14. Juli ab wieder zu gestatten.

Italien. Aus Rom schreibt man uns: Das Blatt „Perseveranza," hinter dem Ruggiero Bonghi und Visconti Venosta stehen, greift Crispi hart an, weil dessen Frau Donna Lina auf der Reise nach Karlsbad einen kgl. Salonwagen benutzt und in München das gesammte Personal der kgl. Legation zur Begrüßung nach dem Bahnhof bestellt hat — genau so, als wäre sie die Königin Margherita, die sich bekanntlich mit Rücksicht auf ihre unkirchliche Trauung monatelang geweigert hat, sie im Quirinal zu empfangen. Auch wird gerügt, daß die Gemahlin des Premiers eine 16 Köpfe starke Dienerschaft mit uns Bad nimmt. In Karlsbad jedoch sei ihr sofort durch hohe österreichische Badegäste insofern eine Absage ertheilt worden, als man sich entschieden weigerte, sie zu empfangen oder gar ihre Besuche zu erwidern. Diesen ablehnenden Empfang soll Fürst Schwarzenberg angeregt haben.

— Aus Neapel meldet man: Der Afrikareisende Casati bestritt in einer Unterredung mit einem Berichterstatter, daß Stanley in der Entdeckung des Mondgebirges die Priorität zu beanspruchen berechtigt sei. Vielmehr habe er (Casati) selbst Emin über diese seine Entdeckung Bericht erstattet; leider seien seine Notizen hierüber verloren gegangen.

Großbritannien. Trotz der Dementis der Nachricht, daß Italien beabsichtige, die Somali-Küste an England abzutreten, schreibt der römische Berichterstatter des „Daily Chronicle", nimmt man an, daß die Konferenzen zwischen Signor Crispi und dem italienischen Geschäftsträger in London, Commandatore Catalani, sich auf diese Angelegenheit beziehen. Der Commendatore soll sogar eigens zu dem Zwecke nach Rom gereist sein.

Bulgarien. Seit einigen Tagen beschäftigt sich die europäische Presse auffallend viel mit dem Fürsten Ferdinand, welcher gegenwärtig in Karlsbad weilt und dort den Besuch des Herzogs Ernst von Koburg empfing. Dieser Besuch soll mit der Abdankung des Fürsten zusammenhängen, welche, wie der pariser „Figaro" schon Sonnabend zu melden wußte, unmittelbar bevorstehe, nachdem der in Karlsbad versammelte Familienrath sich einstimmig dafür ausgesprochen habe. Andere Blätter, darunter der „Gaulois," melden, daß an der Nachricht absolut nichts wahr sei und der Fürst, welcher alsbald nach Sofia zurückkehre, gar nicht an eine Abdankung denke. Und während die „Magdeb. Ztg." meldet, der Besuch des Herzogs Ernst habe vornehmlich den Zweck gehabt, seinen Neffen von der Aussichtslosigkeit der Bemühungen um seine Anerkennung als Fürst von Bulgarien zu überzeugen und ihm klar zu machen, daß Kaiser Wilhelms Fürsprache gegenwärtig kaum zu erreichen wäre, sagt eine Depesche des offiziösen „K. K. Telegraphischen Korresp.-Bureau's," daß der Besuch des Herzogs Ernst in Karlsbad ausschließlich verwandtschaftlicher Natur war und keine, wie immer geartete politischen Zwecke hatte. Gegenüber diesen sich widersprechenden Nachrichten, ist es schwer, die thatsächliche Sachlage zu ermitteln, doch dürfte bereits die allernächste Zeit eine Klärung derselben bringen.

Die Regierung hat der Ernennung des bisherigen serbischen Generalkonsuls Streitsch in Pest zum serbischen Agenten in Sofia ihre Zustimmung ertheilt.

Ministerpräsident Stambuloff befindet sich gegenwärtig in Sistowo und gedenkt von dort nach Rustschuck, Varna, Burgas zu reisen und in etwa zehn Tagen nach Sofia zurückzukehren. — Die Agence Balcanique hebt hervor, daß aus einzelnen Städten der Nachbarländer seit einiger Zeit systematisch falsche Nachrichten über Bulgarien verbreitet werden, deren Zweck lediglich die Verhetzung und Beunruhigung der Gemüther sein könne.

Türkei. Aus Odessa meldet der dortige Korrespondent des „Daily Graphic": „Aus Tiflis geht uns die Meldung zu, daß die Russen große Truppenkörper an der türkisch-armenischen Grenze ansammeln, augenscheinlich unter dem Vorwande, gewisse vorbereitende militärische Dispositionen für die Herbstmanöver der Armee des Kaukasus zu treffen. In einigen gut unterrichteten Kreisen wird geglaubt, daß die Truppenzusammenziehung vorgenommen werde in Anbetracht gewisser möglicher Eventualitäten, die einer angedrohten allgemeinen Erhebung der Armenier gegen ihre barbarischen kurdischen Bedrücker und ihre ohnmächtigen und sorglosen türkischen Gouverneure folgen dürften. Die beklagenswerthen Zustände in Armenien erreichen rasch ein akutes Stadium."

Der „Daily News" wird von einem armenischen Korrespondenten geschrieben: „Am 15. Juni wurde eine Anzahl armenischer Bauern des Dorfes Alakilesche, in der Provinz Sivas, auf einem in der Mitte des Dorfes eigens errichteten Scheiterhaufen von dem daselbst stationirten Polizeicorps thatsächlich lebendig verbrannt, weil sie außer stande waren, die Anforderungen des Steuereintreibers zu befriedigen. Die Behörden haben die Gendarmen, welche diese gräßliche Ausschreitung leiteten, bis jetzt nicht bestraft, obwohl der armenische Patriarch von Sivas eine schriftliche Beschwerde einreichte, worin die Umstände des Falles eingehend geschildert waren. Nachrichten aus Trapezunt zufolge haben die Behörden 26,000 Büchsen Paraffin nach Dersim gesandt, um den grossen und dichten Wald dieses Distrikts in Brand zu stecken. Es wurde geglaubt, daß im Falle eines Aufstandes die Armenier eine Zuflucht in dem Walde suchen würden, wenn sie von den türkischen Truppen verfolgt werden."

Amerika. Die Landwirthe Pennsylvaniens luden den Präsidenten Harrison zu einer Konvention ein. Der Präsident lehnte die Theilnahme an derselben ab.

— Das Haus der Repräsentanten hat die Silbervorlage der Konferenz-Kommission mit 122 gegen 90 St. angenommen.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Madrid,** 13. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Dekret betreffend die Ernennung des Marquis Casa la Iglesia zum Botschafter in London.

* **Buenos Ayres,** 12. Juli. Die Kammer hat die Vorlage, durch welche die Regierung zur Emission von Noten im Betrage von 100 Millionen Dollars zur Einlösung der Cedulas ermächtigt wird, angenommen.

* **Bukarest,** 13. Juli. Der König empfing in Sinaja den neuen griechischen Gesandten Papariqopulo, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

* **Belgrad,** 13. Juli. (Meldung der Agence de Belgrade.) König Milan und König Alexander werden sich nach Beendigung der Prüfungen des letzteren in das militärische Lager begeben und dort längere Zeit verweilen.

Die erste Nummer des Journals „Videlo" ist mit der Erklärung erschienen, daß die Leitung der Fortschrittspartei in die politische Aktion eintrete.

Die Witterungsverhältnisse im mittleren Deutschland während des Juni 1890.

(Zu der nachfolgenden Uebersicht sind die Resultate meteorologischer Beobachtungen an den 10 mitteldeutschen Stationen Münster i. W. (Mü), Wiesbaden (Ws), Kassel (K), Hannover (Hn), Magdeburg (Ma), Halle (Hl), Chemnitz (Ch), Berlin (Be), Grünberg (G) und Breslau (Br) benutzt worden.)

Eine der ersten Witterungsnotizen des vergangenen Monats, welche die Saale-Ztg. brachte, lautete: „Während am 11., 12. und 13. Mai das Thermometer +19°, 22° und 17° R. zeigte, war am 1. und 2. Juni morgens —1° und —2° abzulesen. Bohnen und dergleichen, sogar das Kartoffelkraut ist völlig erfroren . . ." Was uns hier aus Suhl berichtet wird, hat sich leider nicht auf Suhl oder den Thüringer Wald beschränkt, sondern ist eine Klage von sehr weiter Verbreitung. Am 1. Juni beginnt bekanntlich der meteorologische Sommer, und der leitet sich mit Frost ein. Die drei ersten Tage blieb die Temperatur weit hinter der normalen zurück, z. B. in Ch am 1. um 7°, in K am 2. um 9° und in Mü und K am 3. um 3°. Da schien es fast, als ob ein über Südeuropa lagerndes und bis Centraleuropa ausgedehntes Gebiet hohen Luftdrucks bei seiner nordostwärts erfolgenden

---

[20] **Der Polizei-Sergeant Nr. 21.**

Von **Reginald Barnett.**

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Wieder richtete sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf die erwähnte Person.

„Diese Dame, welche jetzt Frau Saint Alban ist," fuhr Mr. Ford fort, „war zu jener Zeit Frau Gallo. Wie lange ist es her, daß Sie von dieser zweiten Heirath, nach dem Tode ihres ersten Mannes gehört haben?"

„Ich wußte nichts davon, bis letzten Sonnabend, als ich Mr. Saint Alban verhaftete."

„Sie haben die Personen, mit welchen Sie geschäftlich oder sonst bekannt waren, ganz aus dem Gesicht verloren, als Sie Manchester verließen?"

„Ja. Ich habe keine Beziehungen mehr zu der Stadt unterhalten und habe mich auch nicht mehr nach den dortigen Vorgängen erkundigt."

„Sehr gut. Mr. Saint Alban war kein Patient von Ihnen, wie ich glaube?"

„Nein. Ich traf ihn aber häufig in dem Hause des Herrn Gallo."

„Der verstorbene Herr Gallo war sehr befreundet mit Mr. Saint Alban?"

„Das kann ich nicht mit Sicherheit sagen. Aber Mr. Saint Alban verkehrte oft in dem Hause und schien dort willkommen zu sein."

„Sehr gut. Er war ein intimer Freund der Familie. Herr Gallo war ein Engländer, obgleich von italienischer Abstammung, und ein sehr reicher Mann?"

„Ja, er galt für sehr reich."

„Ihr Verkehr mit Mr. Saint Alban war von höflicher und freundschaftlicher Art, nicht wahr?"

„Wir sahen uns, wie ich Ihnen bereits sagte, in Mr. Gallo's Haus. Mr. Gallo war sehr gastfreundlich und auf seine Einladung verlängerte ich oft meine ärztlichen Besuche; wir saßen dann in gemeinschaftlicher Unterhaltung beisammen."

„Und bei einer solchen Gelegenheit lernten Sie Mr. Saint Alban kennen? Welchen Eindruck machte er auf Sie?"

„Er schien mir ein intelligenter Mann zu sein und viel Unterhaltungsgabe zu besitzen."

„Er glich keiner Person, die man für einen Mörder halten konnte?"

Ein Gelächter ging durch den Saal. Robert Power zuckte mit den Schultern. „Was soll man darauf antworten?" sagte er.

„Nun," erwiderte Mr. Ford lächelnd, „ich frage nur so im allgemeinen. Aber während Ihrer Bekanntschaft mit Mr. Saint Alban haben Sie einige Briefe gewechselt?"

„Ja, er schrieb an mich, etwa drei mal, glaube ich."

„Waren seine Briefe lang?"

„Nein, sie waren nur kurz und enthielten einige Fragen."

„Und die Handschrift fiel Ihnen auf?"

Hier erfolgte eine Unterbrechung durch den Präsidenten.

„Diese Briefe sind bereits erwähnt worden. Ich glaube, es wäre sehr gut, wenn das Gericht über die Natur und den Zweck derselben unterrichtet würde."

„Ich habe diese Frage nicht gestellt, weil ich sie für unbedeutend hielt," sagte Mr. Ford mit einer kaum merklichen Bewegung der Aufregung, „jedoch soll darüber der hohe Gerichtshof sogleich aufgeklärt werden."

„Was enthielten die Briefe, welche Mr. Saint Alban an Sie richtete?"

„Sie handelten über Gifte," erwiderte Robert Power.

Auf diese unerwartete Antwort erfolgte allgemeine Bewegung. Das Wort „Gifte" schien eine eigene Wirkung hervorzubringen. Frau Saint Alban zeigte Spuren von Unruhe, aber ihr Mann blieb unbeweglich.

„Ueber Gifte? Das ist sehr unbestimmt. Erklären Sie sich ein wenig deutlicher."

„Die Briefe enthielten Fragen über die Wirkung gewisser Substanzen und Gifte."

„Und Sie beantworteten diese Fragen nach bestem Wissen?"

„Ja. Ich gab auch auf Mister Saint Alban's Ersuchen verschiedene Werke an, welche ausführlich über Giftkunde handeln."

„Welche Schlüsse zogen Sie aus diesen Fragen?"

„Mr. Saint Alban hatte im Gespräch mehrmals Interesse für die Wissenschaft gezeigt und schien über die Natur verschiedener Gifte sich unterrichten zu wollen; seine Fragen schienen mir daher aus dem Wunsche hervorzugehen, seine interessanten Studien weiter zu verfolgen."

„Und Sie hielten diese Fragen für ganz natürlich bei einem Manne von umfassender Bildung und geistiger Regsamkeit, welcher das Feld seiner Kenntnisse zu erweitern strebte?"

„Nun, es schien mir einfach, daß er sich für die Lehre von den Giften besonders interessire, und ich glaubte, ich könne ihm dabei helfen. Ueber seine etwaigen Absichten machte ich mir keine Bedenken."

„Sehr gut, den einzig möglichen Grund dafür hatten Sie sich ja schon selbst vorgestellt. Nun zur Handschrift. Diese fiel Ihnen also auf?"

„Ja, sie war außerordentlich dünn und spinnenartig, die Buchstaben der einzelnen Worte waren sehr eng nebeneinander gesetzt und standen aufrecht. Ich glaubte niemals eine so merkwürdige Handschrift gesehen zu haben."

„So merkwürdig, daß, als Sie jenen Papierschnitzel in der Villa Rob Roy am Morgen nach dem Mord fanden, Sie sich sogleich in die Meinung verbissen, sie erkannt zu haben als die Handschrift eines Mannes, den Sie kannten?"

„Ja. Und meine Annahme wurde noch bestärkt dadurch, daß . . ."

„Beantworten Sie meine Fragen und sprechen Sie nicht von Ihren Annahmen," knurrte Mr. Ford schroff. „Ist dies das Stück Papier, das Sie in dem Zimmer der Ermordeten gefunden haben?" fragte er dann, indem er Power den Gegenstand reichte, welchen die Richter während der Aussagen des jungen Beamten besichtigt hatten.

„Sehen Sie es genau an, glauben Sie auch jetzt, daß Sie vor dem Gericht erklären können, Sie haben diese [illegible] Worte als die Handschrift dieses hochgeachteten, ehrenwerthen Herrn erkannt, welcher durch Sie schon so viel Verdruß erlitten hat? Seien Sie vorsichtig, überlegen Sie Ihre Antwort genau, sie kann ernste Folgen für Sie haben!"

„Ich habe bereits unter Eid ausgesagt," erwiderte Robert Power mit Nachdruck, „daß ich sofort die Handschrift des Herrn Saint Alban erkannte, als ich dieses Stück Papier sah."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900715023/fragment/page=0001

Bewegung eine Wendung herbeiführen wollte; denn die Winde wurden südlich bis westlich, das Wetter blieb, was die Hauptsache war, dabei klar, sodaß die Sonnenstrahlen ihre volle Kraft entwickeln konnten und sie auch in einem sofortigen Ansteigen der Temperatur äußerten. Am Morgen des 5. war es in Ch bereits um 6° zu warm, und es erscheint danach nicht auffällig, was in Tabelle III zu lesen ist, daß fast überall die Eintritte der niedrigsten und höchsten Temperaturen nur durch einen Zeitraum weniger Tage von einander getrennt sind. Aber das erwähnte Maximum, welches über Europa am 5. fast nur Skandinavien und das britische Inselreich nicht bedeckte, zeigte sich am 6. von einer von Südost her sich durcharbeitenden Furche geringeren Luftdrucks zerschnitten, welche nun die beiden entstandenen Theile nach rechts und links, d. h. nach NO und SW immer weiter auseinanderschob und — während der nordöstliche Theil in der angenommenen Richtung verschwand — dem südwestlichen Zweige die Wiedereroberung des Terrains recht schwierig machte. Von dieser für uns südwestlichen Lage des Maximums und der nordöstlichen des Minimums waren in unseren Gegenden nordwestliche Winde die natürliche Folge, und da beide Luftdruckcentren auch ziemlich hart an einander rückten, nahmen die nordwestlichen Winde einen stellenweise recht stürmischen Charakter an, d. h. sie führten in das eben noch so warme Gebiet mit großer Geschwindigkeit die kalte Luft von NW her ein, was außer am Thermometer auch an den recht beträchtlichen Regenmengen zu merken war, welche nicht nur von der nordwestlichen Luftströmung mitgeführt, sondern auch noch dadurch erzeugt wurden, daß sie als die kältere Luft den vorgefundenen Wassergehalt zur Kondensation brachten. K beobachtete schon am 6. 10 mm Regenhöhe, Hn am 7. 14, G 16, am 8. Hn 20, Hl 32 (Filiale 35). Ch 14, Be 19, G 20, Br 10 mm. Zu kalt war es am 7. in Mü um 2°, am 8. in Ch um 8°, K, Be, Ws um je 6°, am 9. in K um 7°, Br um 6°. Daß danach für die erste Monatsdekade kein Wärmeüberschuß sich ergeben konnte, ist selbstverständlich. Nicht besser ging es aber in der Folgezeit. Unterbrochen vom 11. bis 30. lag der hohe Luftdruck im Südwesten oder Westen von uns, der geringe Druck ihm gegenüber. Die warmen Ost-, Südost- und Südwinde ließen uns fast ganz im Stich, und mit gewuchtiger Majorität traten SW, Ws und NW an ihre Stelle. Bezeichnend dafür ist die Thatsache, daß vom 13. bis 30. nur am 17., 21., 26. bis 28. eine für die Jahreszeit etwas zu warme Temperatur irgendwo in unserem Gebiete vorkam, aber wie eng räumlich begrenzt und von welch geringem Werthe! Es war zu warm am 17. in Hn um 0.3, am 21. in Ch um 0.5, am 26. in Mü um 0.4, Hn 0.5, Ch 1.5, am 27. in K um 0.4, Br 0.7, am 28. in Ch um 0.3 und Br 0.7. Die nicht genannten Stationen hatten in dieser Zeit stets zu geringe Temperatur. Das Resultat zeigt Tabelle II: an keiner Station ist ein zu hohes Temperaturmittel für je 10 Tage beobachtet, das Defizit des Monats war ziemlich überall dasselbe. Die Niederschläge flossen dabei reichlich. Mit einziger Ausnahme von Mü wurde überall das Normalmittiel überschritten, am meisten in Hn, wo es fast das 1½fache vom mehrjährigen Durchschnitt regnete (vgl. Tabelle IV). Gewittertage waren für das mittlere Deutschland nur der 5. bis 7., 14., 17., 18., 23., 26., und 29., also gerade ein Drittel aller Tage. Daran waren von den 10 Stationen betheiligt Mü 1 mal, W 2, K 1, Hn 1, Ma 3, Hl 2, Ch 1, Be 2 und G 3 mal. Durchschnittlich kommen also noch nicht zwei Gewittertage auf eine Station.

a = 1.–10., b — 11.–20., c = 21.–30., d = 1.–30.

Tabelle I.

Mitteltemperaturen in Centigraden.

	Mü	W	K	Hn	Ma	Hl	Ch	Be	G	Br
a.	12.7	13.6	11.7	14.3	14.0	12.7	12.8	14.2	13.0	12.2
b.	12.5	14.3	11.7	13.6	13.4	12.9	11.2	14.4	12.7	12.7
c.	13.3	16.0	13.8	15.0	14.8	14.4	14.3	15.0	14.8	14.6
d.	12.8	14.6	12.4	14.3	14.1	13.3	12.8	14.5	13.5	13.2

(Für Hl und Br auf 7 Uhr, für die übrigen Stationen auf 8 Uhr morgens bezogen).

Tabelle II.

Vorstehende Temperaturen waren zu niedrig um:

	Mü	W	K	Hn	Hl	Ch	Be	Br	Mittel
a.	2.4	2.6	3.2	0.9	2.2	1.1	1.6	2.2	2.0
b.	3.7	2.8	4.2	2.8	2.3	3.8	2.6	3.0	3.2
c.	3.7	1.9	2.5	2.2	1.4	1.7	2.8	1.6	2.2
d.	3.3	2.5	3.3	2.0	2.0	2.2	2.4	2.2	2.5

(Halle: Tagesmittel.)

Tabelle III.

Wärmegrenzen.

	Maximum	am	Minimum	am	Schwankung
Mü	24° C.	4.	6° C.	2.	18°
W	28°	26.	5°	2.	23°
K	26°	26.	2°	1.	24°
Hn	23°	4. 5. 26.	3°	2.	20°
Ma	28°	5.	3°	1.	25°
Hl	28°	5.	4°	2.	24°
Ch	26°	5. 26.	2°	1. 2.	24°
Be	30°	5.	5°	1. 2.	25°
G	30°	5.	4°	1. 2.	26°
Br	26°	5.	4°	2.	22°
Mittel	26°.9	—	3°.8	—	23°.1

Tabelle IV.

Niederschlagshöhen in Millimetern.

	Mü	W	K	Hn	Ma	Hl	Hll	Ch	Be	G	Br
a.	16	13	16	38	15	40	46	21	28	30	11
b.	32	16	25	45	44	34	29	46	40	90	61
c.	14	29	20	30	23	28	26	31	27	13	25
d.	62	58	61	113	82	102	101	98	95	133	97
Geg. norm.	90%	104	111	165	—	140	—	119	134	—	146

Ich gebe zum Schlusse noch die speziell für Halle geltenden Resultate der Beobachtungen an der kgl. meteorol. Station. In Klammern () stehen die 35jährigen Normalmittel, I bedeutet 7 Uhr morgens, II 2 Uhr mittags, III 9 Uhr abends; dagegen bezieht sich () hinter I auf 6 Uhr morgens, () hinter III auf 10 Uhr abends. Die Werthe sind Monatsmittel (bezw. Summen bei Wind und Niederschlag), wenn nicht anders angegeben ist.

Luftdruck Millimeter I 754.04 (754.11), II 753.56 (753.59), III 753.69 (753.84), Maximum 759.9 am 16., Minimum 743.7 am 30. Temperatur Centigrade I 13.3 (14.8), II 18.7 (21.2), III 14.5 (15.6), Tagesmittel 15.2 (17.2); mittl. tägl. Max. 20.1, mittl. tägl. Min. 10.4; absol. tägl. Max. 27.9 am 5. (29.5), absol. tägl. Min. 10.4 (9.1); überhaupt bisher in Halle beobachtete Juni-Extreme 34.2 am 22. 1877 und 3.5 am 18. 1882. Größte 24stündige Schwankung 16.5 am 4. und 5. [zwischen 26.1 und 9.6 bezw. 27.9 und 11.4]; kleinste 3.6 am 14. [zwischen 15.0 und 11.4]. Größtes Tagesmittel 19.9 am 5., kleinstes 10.0 am 1. Tage mit Temperatur von 25° und mehr 3 [4. 5. 26.]. Mittlere Temperatur

vom 31. Mai bis 4. Juni 12.9
5. Juni „ 9. „ 15.6
10. „ „ 14. „ 15.7
15. „ „ 19. „ 14.2
20. „ „ 24. „ 14.4
25. „ „ 29. „ 17.2
30. „

Dunstdruck Millimeter I 9.8 (10.1), II 9.5 (9.8), III 9.7 (10.3); Max. 14.3 am 27., Min. 5.7 am 1. Rel. Feuchtigkeit, Prozente I 85.2 (80.1), II 60.1 (53.8), III 78.9 (77.4); Max. 100 am 7. und 22., Min. 37 am 5. Bewölkung 0 = völlig heiter, 100 = völlig bedeckt. I 74 (56), II 73 (60), III 72 (52); heitere Tage 0, trübe 10. Niederschlag: Millimeter Hauptstation 102.3 (73.1), Filiale 101.2; Tage mit Regen 21, Thau 4, Nadgewitter 1, Ferngewitter 1.

Windvertheilung:

1. nach Beobachtungsterminen geordnet:

	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Stille	
I.	0	0	0	2	1	18	5	4	0	Anzahl
II.	1	0	0	1	2	15	2	9	0	
III.	2	2	0	1	1	9	6	9	0	

2. nach Monatsabschnitten geordnet:

	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Stille	
a.	1	1	0	0	3	16	3	6	0	Anzahl
b.	1	0	0	1	0	13	5	10	0	
c.	1	1	0	3	1	13	5	6	0	
d.	3	2	0	5	5	47	14	24	0	Prozente aller Beobacht.
(Normal	11	13	5	6	5	15	17	24	4)	
Abweicha.	−8	−11	−5	−1	0	+32	−3	0	−4	

Die Verschiedenheit der vormonatlichen Windverhältnisse, besonders hinsichtlich des Gewichtes der vorherrschenden Richtungen über die entgegengesetzten, geht aus nachfolgender Zusammenstellung hervor:

Juni normal		und	Juni 1890		
SW—NO	= 15 − 13 = 2		S—N	= 5 − 3 = 2	
W—O	= 17 − 5 = 12		SW—NO	= 47 − 2 = 45	
NW—SO	= 24 − 6 = 18		W—O	= 14 − 0 = 14	
N—S	= 11 − 5 = 6		NW—SO	= 24 − 5 = 19	
$\Sigma_1 - \Sigma_2$	= 67 − 29 = 38		$\Sigma_1 - \Sigma_2$	= 90 − 10 = 80	

Altona, 9. Juli 1890. Dr R. Kleemann.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

—h. Dem Prof. Dr Virchow ist das kaiserlich österreichische Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verliehen worden.

— Die britische Nationalgallerie hat drei Gemälde aus dem Lonford Castle erstanden: Holbeins „Gesandte", Admiral Pulido Pareja von Velasquez und ein Porträt von Moroni. Der Eigenthümer bot sie in erster Linie der Nationalgallerie an, aber die dafür geforderte Summe (55,000 Lstrl.) war so groß, daß die Kuratoren der Gallerie es nicht wagten, dem Schatzkanzler ihr Anliegen vorzutragen. Mehrere Privatkäufer suchten diese werthvollen Gemälde zu kaufen und die Gerüchte war nahe, daß die Kunstschätze außer Landes kamen, denn für Holbeins Meisterwerk allein hatte das Berliner Museum seiner Zeit 600,000 M. geboten. Ein Aufruf an das kunstliebende und patriotische Publikum hatte zur Folge, daß die Mittel zum Ankauf beschafft wurden. Zwei reiche Herren sprachen beim Schatzkanzler vor und erboten sich 30,000 Lstrl. zu liefern, falls das Schatzamt weitere 25,000 Lstrl. beschaffen wolle. Der Schatzkanzler sagte zu und der Richter Chitty hat am 8. d. dem Verkauf gerichtliche Sanktion ertheilt.

h. Berlin, 13. Juli Zu humoristischen Scenen verstieg sich gestern der Enthusiasmus im „Ostend-Theater", woselbst nicht ein ehemaliger Scharfrichter, sondern zwei beliebte Schauspieler auftraten. Die Herren Josef Kainz und Gustav Kober gastirten in den „Räubern" als Karl und Franz Moor und ernteten von dem überfüllten Hause nicht nur Beifallsstürme und Blumenspenden aller Art, sondern es kam auch zu einem Wortgefecht zwischen Parquet und Logen, deren Insassen sich über die Bedeutung der Kainz'schen Kunst nicht friedlich einigen konnten. Während ein Parquetbesucher mit Stentorstimme Hrn. Kainz für den „größten Künstler der Welt" erklärte, opponirten einige Mägdelein in der Loge, und erst ein Schutzmann stellte die Ruhe wieder her und verhalf Schiller zum Wort. Menschenleben sind nicht zu beklagen und ein Versuch, Hrn. Kainz die Droschkenrosse auszuspannen, wurde erfolgreich abgeschlagen. — Das „Berliner Theater" hat nun gestern mit dem „Probepfeil" seine Spielzeit beschlossen; es wird am 1. Sept. wieder eröffnet werden. — In der „Kroll'schen Sommeroper" gastirt augenblicklich Dr. Heinrich Bötel. Er singt seine altbekannten Partien, findet für seine hohen C's den alten Beifall und ist der Alte geblieben in jedem Zuge: ein glänzend begabter Naturalist ohne Seele und feineres musikalisches Empfinden; jeder Zoll kein Künstler, aber ein vollendeter Taschenspieler mit schmetternden hohen Brusttönen.

Gerichtsverhandlungen.

* Potsdam, 12. Juli. Vor der Reichsdisziplinarkammer zu Potsdam hatte sich gestern der Zeichner im Konstruktionsbüreau des Reichsmarineamtes zu Berlin, Albert Julius Reinke, zu verantworten. Den Vorsitz führte Landgerichtspräsident v. Seydewitz, die Staatsanwaltschaft vertrat Marineauditeur Justizrath Dr Herz, Vertheidiger war der Reichstagsabg. Rechtsanwalt Dr Harmening. Der Angeschuldigte, welcher seit dem 1. April 1887 etatsmäßig angestellt ist und dem von seinen Vorgesetzten das vorzüglichste Zeugniß ausgestellt wird, soll die nach § 10 des Disziplinargesetzes für sein Amt erforderliche Achtung dadurch außer Acht gesetzt haben, daß er in der Nr. 43 des „Berl. Tagebl." vom 24. Januar d. J. einen Leitartikel betitelt: „Unsere Marine und der Schiffbau" veröffentlicht und in demselben den Staatssekretär des Reichsmarineamts, sowie seinen direkten Vorgesetzten, den Geh. Admiralitätsrath Dietrich, Leiter des Konstruktionsbüreaus, in ihrer amtlichen Thätigkeit kritisirt hat. Der Angeschuldigte erklärte, er habe keineswegs seine Vorgesetzten kränken, sondern nur seine Meinung aussprechen wollen, damit die Verhältnisse beim Schiffbau der Marine gebessert würden. Es wurde ferner festgestellt, daß Reinke mit der Publikation des Artikels keine Amtsgeheimnisse verletzt hat. Geh. Rath Dietrich erklärte, daß der Staatssekretär des Reichsmarineamts über den Artikel sehr aufgebracht gewesen sei. Er, Geh. Rath Dietrich, habe einen Gegenartikel schreiben müssen, der aber nicht abgedruckt wurde, weil inzwischen in den „Hamb. Nachr." eine Entgegnung erschienen sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen Reinke Strafversetzung mit entsprechender Gehaltsminderung. Rechtsanwalt Harmening plaidirte für Freisprechung event. nur für seine Verwarnung. Der Gerichtshof erachtete Reinke für schuldig, die Achtung seinen Vorgesetzten gegenüber außer Augen gelassen zu haben, und verhängte über ihn einen Verweis und 50 M. Geldstrafe. Die Kosten trägt der Angeschuldigte.

Provinzial-Nachrichten.

⁂ Jessen, 12. Juli. Ein Weinbergsbesitzer in der Nachbarstadt Schweinitz theilt Nachstehendes mit: Der Wein hat in diesem Jahre eine ungünstige Blüthezeit gehabt. Durch dieselbe sind die Aussichten auf eine reichliche und gute Weinernte sehr getrübt worden. Bei der naßkalten Witterung stellte sich sehr bald der gefährliche Feind des Weinstockes, der Heuwurm, ein, welcher eine große Menge schönster Traubenansätze vernichtet hat. In einigen Geschenen wurden 5 solcher Würmer gefunden, von denen schon ein einziger imstande ist, den ganzen Traubenansatz zu verderben. Leider erscheint dieses Insekt in diesem Jahre noch einmal, und zwar in großer Zahl, nämlich als Sauerwurm. Als solcher lebt er in den Beeren der unreifen Trauben und verdirbt durch seinen Fraß die Früchte, welche er als Heuwurm nicht erreichen konnte. Es ist deshalb höchst nothwendig, diesen Feind nachdrücklich zu verfolgen. Wo sich derselbe einmal eingenistet hat, verschwindet er so leicht nicht wieder, denn er findet immer Schlupfwinkel. Auch an die Spaliere geht er; daher sind auch diese genau zu untersuchen.

// Quedlinburg, 12. Juli. Dieser Tage hatte der fünfjährige Sohn eines Waldarbeiters in Hasselfelde mit Streichhölzern gespielt und dabei seine Kleider in Brand gesetzt. Mit lautem Geschrei lief das Kind aus dem Hause. Mitbewohner des betr. Hauses rissen ihm rasch die Kleider vom Leibe, doch hatte es so schwere Brandwunden erlitten, daß es am anderen Tage starb.

— Der Reichsanzeiger setzt heute seine Mittheilungen über die Ernteaussichten in der Preußischen Monarchie fort. Aus der Provinz Sachsen ist noch der Bericht über den Reg.-Bez.

„Sie zweifelten also nicht daran?"

„Nicht im geringsten."

„Aber Sie könnten sich geirrt haben?"

„Daran kann ich nicht glauben."

„Sehr gut. Ich werde imstande sein, Ihre hartnäckige Behauptung zu gelegener Zeit ins rechte Licht zu setzen, deßen bin ich sicher. Wann erhielten Sie jene Briefe von Mr. Saint Alban?"

Der junge Sergeant überlegte einen Augenblick.

„Es können etwa fünf Jahre darüber vergangen sein, soweit ich mich erinnere."

„Sie haben die Briefe vernichtet. Wann geschah das?"

„Wenige Monate später, als ich Manchester verließ. Ich zerriß sie mit anderen Papieren, deren Aufbewahrung ich für nutzlos hielt."

„Es ist also schon fünf Jahre her, daß Sie zum letzten male die Handschrift Mr. Saint Alban's gesehen haben, und doch erinnern Sie sich so deutlich derselben? Ich gratulire Ihnen zu Ihrem außerordentlichen Gedächtniß," bemerkte Mr. Ford mit einem spöttischen Lächeln.

„Ich habe schon gesagt, daß die Handschrift sehr auffallend war," erwiderte Sergeant Power, „und deshalb war sie so leicht zu erkennen."

„So sagten Sie. Im Interesse eines Unschuldigen, welchen man eines schändlichen Verbrechens anklagt, werde ich glücklicherweise imstande sein, gerade das Gegentheil zu beweisen und Sie zu beschämen. Sie können jetzt gehen, aber halt, noch einen Augenblick," fügte Mr. Ford hinzu, als Sergeant Power die Zeugenbank verlassen wollte. „Ich habe noch eine Frage an Sie zu richten. Wir haben gehört, was Sie über die Handschrift aussagten. Ist diese das einzige Glied, welches meinen Klienten mit dem Verbrechen in Verbindung bringt?"

Sergeant Power zögerte.

„Warum antworten Sie nicht?" sagte Mr. Ford streng. „Wenn Sie mich nicht verstehen, — obgleich ich deutlich genug spreche, wie ich glaube, — so will ich meine Frage in anderer Weise stellen. Würde es Ihnen ohne das Stück jenes Briefes, das Sie gefunden, oder gefunden zu haben behaupten, eingefallen sein, Mr. Saint Alban mit dem Morde in der Villa Rod Roy in Verbindung zu bringen?"

„Nein, natürlich nicht," erwiderte Robert. „Ohne diesen Umstand würde ich nicht an ihn gedacht haben."

„Ich danke Ihnen, das ist alles, was ich wissen wollte," erwiderte Mr. Ford. „Wir können nun mit den anderen Zeugen fortfahren."

16.

Das Interesse für den Fall war im Wachsen. Der große Advokat von Sandbank wandte sich selbstgefällig und triumphirend an Mr. Saint Alban und wechselte flüsternd einige Worte mit ihm. Die Frau desselben belohnte den Advokaten mit einem schwachen Lächeln. Ein Gemurmel ging durch den Saal, denn die Zuschauer tauschten ihre Meinungen mit einander aus. Sergeant Power hatte sich inzwischen ernst und bleich neben den unerschütterlichen Mr. Tom Brusel gestellt.

Die nächste Zeugin war Frau Gregory. Ihr verwirrtes Wesen, das aber ihre Redseligkeit nicht beeinträchtigte, diente zur Belustigung der Zuschauer. Die würdige Dame wurde zuerst von dem Inspektor Gadd befragt, welcher zwar daran verzweifelte, einen so mächtigen Gegner, wie Mr. Ford, zu besiegen, aber doch eine gewisse offizielle Ruhe beibehielt. Sie sagte aus, was sie von Madeleine Faure wußte, der Zwischenfall mit dem Brief, den die letztere um die Mittagszeit erhielt, wurde von ihr bestätigt, und dann erzählte sie über das Eintreffen jener geheimnißvollen Frau am Abend desselben Tages. Nachdem sie dann noch nähere Angaben über die Auffindung der Leiche am nächsten Morgen gemacht hatte, war die Dame mit ihrer Kenntniß von der Sache zu Ende.

Aber Mr. Ford hatte nun natürlich noch seine Fragen zu stellen.

Er erhob sich und zeigte jetzt ein gewinnendes Lächeln auf seinem blühenden Gesicht, denn er hatte es mit einer Dame zu thun.

„Nun, Frau Gregory," sagte er, „Sie haben hübsche, klare Augen, und ich darf wohl sagen, daß sie auch scharf sind, glauben Sie, daß Sie eine Frau von einem Manne unterscheiden können, wenn Sie sie sehen?"

„Mein Himmel!" erwiderte die Dame, „was für eine merkwürdige Frage! Natürlich kann ich eine Frau von einem Manne unterscheiden."

„Nun also, das habe ich mir auch gedacht," sagte Mr. Ford trocken, während im Publikum Heiterkeit entstand.

„Nun sehen Sie einmal diesen Herrn da drüben genau an." fuhr der Vertheidiger fort, indem er auf den Angeklagten deutete, „halten Sie es für möglich, daß Sie ihn mit einer Person Ihres Geschlechts verwechseln können?"

Auf dem gewöhnlich glatt rasirten Gesicht Mr. Saint Albans war der Bart bereits etwas hervorgetreten, und als er mit einem humoristischen Lächeln seine weißen Zähne zeigte, hatte sein Anblick augenscheinlich nichts Weibliches.

„Nein, mein Herr," erwiderte Frau Gregory, „ich bin sicher, daß ich ihn nicht verwechseln könnte, so wenig als meinen theuren, verstorbenen Mann, von welchem jeder Zoll ein Mann war."

„Sie haben aber doch gehört, daß dies der Herr sein soll, welcher als Frau verkleidet in Ihr Haus kam? Ohne Zweifel wissen Sie das besser," bemerkte Mr. Ford in verbindlichem Tone, „Sie sind nicht so leicht zu täuschen! Nun, wie sah die Frau aus, welche Sie gesehen haben? Theilen Sie dem Gericht offen mit, welchen Eindruck sie auf Sie machte."

„Nun, was ihr Gesicht betrifft," erwiderte Frau Gregory, „so konnte ich dasselbe nicht erkennen, denn sie war bis über das Kinn eingehüllt und hatte einen dichten Schleier vor; auch war es damals sehr dunkel im Flur."

„Aber dennoch erkannten Sie die Person als eine Frau und nicht als einen Mann, glaube ich?"

„Ja, mein Herr, ich hielt sie entschieden für eine Frau, und was noch mehr ist, ich glaube nicht, daß das arme ermordete Wesen es gewagt haben würde, ein Haus wie das meinige, durch solche schlechten Streiche zu beleidigen, indem sie einen Mann hereingeführt hätte. Dessen halte ich sie nicht für fähig."

„Sehr gut. Und Sie hätten sich auch durch ein solches Kunststück nicht täuschen lassen. Sie waren überzeugt, daß jene Person eine Frau war und kein Mann, sonst . . ."

„Ich würde ihm schön heimgeleuchtet haben," unterbrach ihn Frau Gregory mit Lebhaftigkeit, „darauf können Sie sich verlassen. Solch' dreiste, nichtswürdige Gesellschaft!"

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900715023/fragment/page=0002

Merseburg nachzutragen. Derselbe lautet: Der Stand der Feldfrüchte ist im allgemeinen sehr gut. Für Halmfrüchte ist gute Ernte sowohl an Körnern, als auch an Stroh zu erwarten. Die Aussichten für die Rübenernte sind bis jetzt sehr gut. Die Kartoffeln versprechen eine sehr gute Ernte. Die Heuernte ist durch das Wetter zum Theil geschädigt. Klee und Luzerne haben sehr gute Ernte geliefert und sind auch die Aussichten auf zweiten bezw. dritten Schnitt günstige. Nicht so reichlich ist der Ertrag der Wiesen. Dieselben gewähren aber Aussicht auf gute Grummeternte. Dagegen steht geringe Obsternte zu erwarten. — Die den Einzelberichten angefügte Uebersicht besagt folgendes: Nach den vorstehenden Mittheilungen sind die Aussichten für die diesjährige Ernte fast bezüglich aller Fruchtgattungen bis jetzt im allgemeinen als günstige zu bezeichnen, sofern nicht andauerndes Regenwetter weitere Schädigungen hervorbringen wird. Unter letzterer Voraussetzung erscheint bei dem Getreide neben einem mittleren Körnerertrage durchweg ein reichlicher Strohertrag gesichert. Nur aus einzelnen Regierungsbezirken wird eine durch ungünstige Witterungseinflüsse hervorgerufene Schädigung der Getreideernte, speziell des Roggens und des Sommergetreides, gemeldet, wogegen aus anderen Bezirken auch besonders günstige Berichte vorliegen. Futter ist fast überall in reichem Maße gewachsen, aber leider hat ein großer Theil des Heues durch den anhaltenden Regen sehr gelitten. Kartoffeln lassen nach der bisherigen Entwickelung und dem gegenwärtigen Stande im allgemeinen ein gutes Ernteergebniß erhoffen, wie überhaupt der Stand der Hackfrüchte als günstig geschildert wird. Doch ist auch für diese Früchte ein baldiges Eintreten trockener Witterung dringend erforderlich. Der Stand der Zuckerrüben wird, so weit schon jetzt ein Urtheil abgegeben ist, als befriedigend geschildert und wird eine gute Ernte erwartet; nur macht die Beseitigung des Unkrautes bei dem feuchten Wetter vielfach Schwierigkeiten. Die Oelsaaten standen ebenfalls im allgemeinen befriedigend, haben aber in der Ernte durch die Witterung gelitten. Die Obsternte wird wiederum, wie im Vorjahr, mit wenigen Ausnahmen recht ungünstig ausfallen. Für einige Regierungsbezirke wird sogar völlige Mißernte befürchtet.

— Hr. Fabrikant E. Louis Strube in Buckau hat eine Stiftung errichtet behufs Schaffung eines Arbeiterheims dort. Es ist zu diesem Zwecke ein 960 qm großes Grundstück an der Klosterbergerstraßen- und Freytagstraßen-Ecke käuflich erworben worden. Hier soll nun das geplante neue Evangelische Vereinshaus erbaut werden. Es soll drei Stockwerke und voraussichtlich auch einen Garten, ferner einen großen Versammlungssaal für etwa 600 Personen, eine Anzahl von kleineren Sälen für Vorträge und kleinere Zusammenkünfte, die Wohnung des Kastellans usw. erhalten. Ferner wird in dem Hause eine Volksküche errichtet; einzelne Räume sollen überhaupt dazu dienen, den Arbeitern nach vollbrachter Arbeit ein Heim zu bieten, in dem zu billigen Preisen Speisen und Getränke verabreicht werden und auch stets für gute Lektüre gesorgt sein wird. Herr Strube wird den Bau und die innere Einrichtung aus seinen Mitteln herstellen lassen; es ist hierzu, nach Schätzung von Sachverständigen, die Summe von 250,000 M. erforderlich. Außerdem beabsichtigt der hochherzige Geber, die Stiftung durch Spendung weiterer Beiträge für die Zukunft sicher zu stellen.

— Dem General-Superintendenten und Ersten Dompfarrer a. D. D. Moeller zu Magdeburg ist der Stern znm Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem emeritirten Pastor Pauli zu Loitzschütz im Kreise Zeitz der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— Dem Vice-Feldwebel Wendel, Musik-Dirigenten beim 5. Thür. Inf.-Reg. Nr. 94 (Großherzog zu Sachsen), ist die Erlaubniß ertheilt zur Anlegung des ihm verliehenen königlich sächsischen Allgemeinen Ehrenzeichens.

— Am 11. d. ertrank bei Glindenberg der 30jährige Steuermann Gustav Neyen aus Pareyer Schleuse. Die Leiche war am Sonnabend noch nicht aufgefunden.

ρ **Sondershausen,** 12. Juli. Die hiesige Hofkapellmeisterstelle ist heute neu besetzt worden. Ad. Schultze's Nachfolger wird mit 1. Okt. der frühere Hofkapellmeister und Professor der Musik Karl Schröder. Derselbe wird auch die Leitung des fürstlichen Konservatoriums übernehmen. — Morgen mittag trifft zur Besichtigung der hiesigen Garnison der kommandirende General Exc. v. Hänisch hier ein und nimmt, einer Einladung des Fürsten entsprechend, auf dem fürstlichen Schlosse Wohnung. Montag findet Hoftafel statt, zu welcher auch sämmtliche Offiziere des hiesigen Bataillons geladen sind.

*** **Dessau,** 13. Juli. Neun Theologen, welche jetzt ihr Studium beendigt, haben sich hier einer zweitägigen mündlichen Prüfung unterzogen; sämmtliche Prüflinge erhielten das bezügliche Zeugniß. Von der Universität Halle nahmen die Herren Professoren Köstlin und Loofs als Prüfer theil. — Die Hälfte des großen Looses der Schloßfreiheit-Lotterie ist nach Köthen gefallen und zwar haben der Kaufmann Kr. daselbst einen Antheil von 150,000 M., Töpfermstr. Pl. und Kaufmann Sp. daselbst je einen solchen von 75,000 M. gewonnen. Die Schloßfreiheit-Lotterie ist im Herzogthum Anhalt nicht genehmigt worden, weshalb die Gewinner jedenfalls in Strafe genommen werden.

— Die Stadverordneten von Leipzig gewährten einer Vorlage des Rathes entsprechend, einem Theile der städtischen Beamten eine vorübergehende Gehaltszulage von 7½ Proz., welche Bewilligung zunächst einem Betrage von 70,705 M. gleichkommt. Nach Ablauf der Ferien wird der Rath eine die Erhöhung der Gehälter aller Beamten endgiltig regelnde Vorlage einbringen.

— Die Stadtverordneten von Gotha setzten eine Gebühr von 45 M. zur Aufstellung je einer Urne in der neu zu erbauenden Urnenhalle der Leichenverbrennungs-Anstalt daselbst fest. Die Halle soll 600 Urnen aufnehmen.

— In Weimar wurde ein junger Mann festgenommen, welcher des Raubversuches gegen den Rohproduktenhändler Neumann in Dresden verdächtig ist. Der Verhaftete wurde nach Dresden gebracht.

Vermischtes.

** [Stanley's Trauung] hat am Sonnabend nachmittag 2 Uhr in der londoner Westminster-Abtei stattgefunden. Noch in letzter Stunde war es zweifelhaft, ob die Trauung stattfinden würde. Die endlosen Festessen waren selbst für Stanley's eiserne Natur zu viel gewesen und seit letztem Donnerstag lag er an einer Magenentzündung erkrankt danieder. Dank der Pflege seines treuen Dr Parke war der Reisende jedoch am Sonnabend wenigstens leidlich wieder auf den Beinen. Die gesammte Abtei war mit Ausnahme des nördlichen Schiffes für die geladenen Gäste reservirt. Unter den Anwesenden befanden sich der Vertreter des Königs der Belgier, Graf d'Aroche, der persische Gesandte, der Lordkanzler, der Sprecher, eine Anzahl Mitglieder des Parlaments und die in London befindlichen Gefährten seines Zuges. Stanley war so schwach, daß er fast während der ganzen Feier auf einem Stuhle saß. Die Trauung wurde vom Dekan Bradley und Archidiakonus Farrar vollzogen. Mendelssohn's Hochzeitsmarsch beendigte die Feier, nach deren Schluß im Hause der Mutter der jungen Frau in Richmond Terrace die Hochzeitsgesellschaft stattfand, welcher 500 Personen beiwohnten. Die Zahl der dem neuvermählten Paar dargebrachten Geschenke war außerordentlich groß.

— [Zu dem Eisenbahnunglück bei Dirschau] versendet die Eisenbahndirektion Bromberg einen amtlichen Bericht, aus welchem hervorgeht, daß Heizer und Lokomotivführer den Unfall verschuldet haben. Die Luftdruckbremse hat gut funktionirt, es wäre also nicht schwer gewesen, den mit 86 km in der Stunde dahinrasenden Zug unter Zuhilfenahme des Gegendampfes rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Betrunken war weder Heizer noch Lokomotivführer. Es scheint aber, daß letzterer unzurechnungsfähig wurde und in einem Kampfe mit dem Heizer Sieger blieb. Da die Schuldigen todt sind, ist das Strafverfahren eingestellt worden.

— [Zu den Waldverwüstungen in Baiern] berichtet man aus München vom Sonnabend weiter: Die Verwüstungen durch die Nonnenraupe erstrecken sich bereits auf mehrere Provinzen und spotten jeder Beschreibung. Sämmtliche Oberforsträthe des Königreiches waren beim Finanzminister versammelt zur Berathung darüber, wie das schnelle Sinken der Holzpreise zu verhindern ist. Mit Würtemberg und den Landesregierungen von Böhmen, Salzburg und Tirol wurde vereinbart, in den Grenzbezirken möglichst wenig Holz zu schlagen.

— [Ein furchtbares Unglück] ereignete sich am Sonnabend vormittag in der schottischen Hafenstadt Dartsmouth. Mehrere Tausend Personen befanden sich auf einer in das Meer hineinragenden Brücke, um die Ankunft eines Dampfers zu erwarten, als die Brücke plötzlich einstürzte. Fast alle Personen fielen in das Wasser; zahlreichen Personen gelang es zwar, sich durch Anhalten an den Brückentrümmern zu retten, viele ertranken jedoch; bisher wurden an 150 Leichen aus dem Wasser gezogen.

— [Bei einer Explosion,] welche, einem new-yorker Kabeltelegramm zufolge, auf dem Dampfer „Ticga“ in Chicago stattfand, während die Ladung gelöscht wurde, vermuthlich durch Entzündung eines Oelfasses, wurden gegen 20 Arbeiter getödtet, die Passagiere und die Schiffsbesatzung ins Wasser geschleudert. Die oberen Docks sind völlig zertrümmert. Die Explosion wurde meilenweit gehört.

** [Eine große Feuersbrunst] brach am Sonnabend, wie uns telegraphisch aus Konstantinopel mitgetheilt wird, in einem Bauholz-Depot in Stambul aus, durch welche mehrere andere Depots und gegen 900 Häuser und Buden der Umgegend in Flammen geriethen. Bei Abgang der Depesche war man infolge des Windes des Feuers noch nicht Herr geworden.

— [Zu blutigen Zusammenstößen] ist es in der Grafschaft Fayette im nordamerikanischen Staate Georgia zwischen Negern und Weißen gekommen. 4 Neger wurden getödtet und 8 Neger und 4 Weiße verwundet.

— [V. Kongreß der Allgemeinen Radfahrer-Union.] Von seiten des Hauptausschusses zur Abhaltung dieses Festes wurde als Festsaal derjenige des Elysiums erwählt. Auch kommt in demselben die Konkurrenz um die Meisterschaft im Kunstfahren zum Austrag. Der vom Prinz-Regenten von Baiern gespendete Ehrenpreis kommt bei dem „Meisterschaftsfahren auf dem Hochrade“ zum Austrag, welches Rennen am Sonntag den 10. Aug. stattfindet. Die Generaldirektion der bair. Staatsbahnen gewährte den Festtheilnehmern eine verlängerte Giltigkeitsdauer der Billette von 12 Tagen.

— [Ein muthiger „Professor.“] In Portland (Oregon), so schreibt man der Frkf. Z., ist ein Preisringer und Faustkämpfer eingetroffen, welcher sich „Professor“ Lucian Christol nennt und nicht gegen Menschen, sondern gegen — Bären kämpft. Der Professor ist kein Jäger, der mit der todessicheren Büchse im Arm den Spuren Meister Brauns im Walde nachgeht, er begegnet und bekämpft den grimmigen Petz vielmehr nach allen Regeln der Boxer- und Ringerkunst auf offener Schaubühne und vor versammeltem Volke. „Aha! Er hat sich einen Bären dressirt, der die Bewegungen eines Ringkämpfers nachahmt, sich aber wohl hütet, seinem Herrn ein Leid zuzufügen“ — so denkt gewiß jeder, der von dem seltsamen Bärenkämpfer die erste Kunde erhält, aber irrt sich, denn in den Blättern von Portland, z. B. im „Portland Oregonian,“ ist es schwarz auf weiß zu lesen, daß der Professor um einen „Ehrenpreis“ von 500 Doll. jeden ihm zugeführten, auch den wildesten Bären nach den „Regeln der Kunst“ bekämpfen und besiegen will. Und es hat sich bereits ein solcher Bär gefunden. Eine wettlustige Gesellschaft von Sportsmen hat die geforderte Summe zusammengeschossen und dem Preisringer einen riesigen, 500 Pfund schweren Bären entgegengestellt, den er in vier Wochen, nachdem seine — in einem muskelstärkenden und entfettenden Training bestehenden — Vorbereitungen zu Ende sind, im Theater bekämpfen wird. Die Geschichte ist, so ganz unglaublich sie klingt, wirklich kein Humbug. Wir erinnern uns, daß derselbe Mann — damals nannte er sich „Doktor“ Christol — im Jahre 1878 in einem Theater Cincinnatis einem auf ihn losgelassenen 10 Fuß langen Grizzlybären zuleibe ging und dabei beinahe sein Leben verloren hätte. Christol, welcher sich in dem bekannten, leichten Kostüm der Bühnenathleten befand, bearbeitete den kampfunlustigen Petz zuerst mit Faustschlägen, um ihn mit seinen nackten Händen und Armen alsdann nach Art der Ringkämpfer zu umfassen. Zuerst schien sich der Sieg auf Christols Seite zu neigen, der Bär ächzte in der eisernen Umarmung des Ringers, dann aber gerieth er in Wuth, riß dem Doktor ein Ohr ab, biß sich in seiner Schulter fest und hätte ihn unfehlbar zerrissen, wenn der herbeieilende Diener Christols das rasende Thier nicht durch einen Messerstich ins Herz getödtet hätte. Auf den Ausgang des bevorstehenden Kampfes, der schwerlich günstiger verlaufen dürfte, ist man in den sportliebenden Kreisen Portlands selbstverständlich sehr gespannt. Die Wetten stehen vorläufig noch 2 : 1 auf den kühnen „Professor.“

— [Der amerikanische Schwimmkünstler Dalton] sprang am Freitag von dem von Dover nach Ostende fahrenden Passagierdampfer auf der Höhe der Goodwin-Sandbänke über Bord und schwamm nach Dover zurück. Er legte die nicht ungefährliche Schwimmfahrt auf dem Rücken liegend zurück.

— [Für Maler.] Der Figaro theilt heute die drei folgenden Vorwürfe für Maler mit, die nach seltenen koloristischen Effekten streben: 1. „Kampf der Neger um Mitternacht“; 2. „Einsegnung weißgekleideter, bleichsüchtiger Jungfrauen bei Schneewetter“; 3. „Apoplektische Kardinäle pflücken Tomaten am Ufer des Rothen Meeres“.

— [Dem bekannten Arizona Kicker] kann man das in München erscheinende „Baier. Vaterland,“ das wegen seines fanatischen Preußenhasses und seiner mehr als urwüchsigen Grobheit bereits sattsam bekannt ist, als ebenbürtig zur Seite stellen. Was das Blatt letzthin über den, wenn auch ultramontanen, so doch aus Preußen stammenden Leiter eines anderen bairischen Blattes sagte, übertrifft wohl alles je Dagewesene. Es schrieb: „Der dreiste, preußische, ehemalige Klosternovize hat, wenn die berufenen Baiern, der Prinz-Regent und die Bischöfe über bairische Angelegenheiten ein Wort reden, sein großpreußisches Maul zu halten. Wenn er das in seiner norddeutschen, dünkelhaften Frechheit nicht einsieht, so werden ihm bairische Fäuste seine Eselshaut nächstens so verklopfen, daß der preußische Schreiberknecht zur Grenze rennen wird, über die ein bairischer Tritt vor den — ihn bis in sein verkommenes preußisches Schweinekartoffel-Knechteland bringen wird.“

— [Fischende Katzen.] Gelegentlich eines Reverganges, so schreibt man dem Hann. Cour., konnte ein Jäger nachstehende Beobachtungen über fischende Katzen anstellen: Als ich in den ersten Tagen dieses Monats, erzählt derselbe, den Bielefluß hinaufging, sah ich vor mir in einer Entfernung von 50 bis 60 m zwei Katzen, welche in einem Abstande von etwa 10 m stromaufwärts wanderten. Plötzlich duckte sich die vordere Katze sprang ins Wasser und stieg gleich darauf mit einer Forelle, die anscheinend eine Länge von 25 bis 30 cm haben konnte, an das Ufer. Kaum waren zwei Minuten verstrichen, als auch die zweite Katze in das Wasser sprang, um dann ebenfalls mit einer kleineren Forelle hervorzukommen. Dieser Vorfall ereignete sich in der Nähe der Fischzuchtanstalt Seitenberg in Schlesien, von wo aus alljährlich eine Menge junger Forellen in der Biele und deren Nebengewässer ausgesetzt werden. — Die angeführte Beobachtung dürfte darlegen, welchen Schaden umherstreifende Katzen gelegentlich an Flüssen und Teichen mit niedrigem Wasserstande thun können; sie müssen daher besonders von Gewässern, in denen rationelle Fischerei betrieben wird, thunlichst ferngehalten werden. Im übrigen gestattet auch das Gesetz, wildernde Katzen durch wohlgezielte Schüsse zu erlegen oder in aufgestellten Fallen zu fangen.

— [Aus Amerika.] 150 in den pennsylvanischen Kohlengruben bisher beschäftigte ungarische Arbeiter werden in den nächsten Tagen nach Europa zurückkehren, nachdem ihr dreijähriger Aufenthalt in den Vereinigten Staaten sie darüber belehrt hat, daß wenigstens für sie keine goldenen Berge daselbst zu holen sind.

X. Deutsches Bundesschießen in Berlin.

XIV.

* Berlin, 13. Juli.

Bei dem gestrigen Schlußbankett kamen die von den deutschen Fürsten eingegangenen Depeschen nochmals zur Verlesung. Viele Schützen, welche gestern am Gabentempel noch Ehrenpreise erhalten sollten, waren bereits abgereist; indeß wurden immer noch kleinere Abordnungen der Amerikaner, Italiener und Schweizer bemerkt. Stark vertreten waren noch die Frankfurter, Mainzer, die badischen und thüringer Delegirten. Auf den Schießständen entspann sich, da um 2 Uhr der letzte Schuß fallen mußte, noch ein lebhaftes Ringen um die 10 ersten Preise auf Festscheiben, deren Sieger abends 6 Uhr am Gabentempel proklamirt werden sollten. Auf der Scheibe „Heimath,“ deren erster Preis einen Werth von 5000 M. hat, wurde Hr. Hintze aus Ohrdruf als Sieger genannt, von berliner Schützen hatte Hr. Förster Anwartschaft auf den Ehrenpreis der Scheibe „Leipzig,“ dessen Werth 2000 M. beträgt. Wäre die Zahl der Schießstände größer gewesen, so hätte das Fest eine ganz erhebliche Mehreinnahme zu verzeichnen gehabt.

Die bairischen Schützen, welche eigentlich bis zum Schluß des Bundesschießens hier bleiben wollten, haben zum größten Theil, da ihnen das Schießen auf dem Festplatze aus Mangel an Schießständen zu sehr erschwert wurde, einen Ausflug nach Helgoland angetreten, um dann nach einigen Tagen wieder nach hier zurückzukehren und sich noch einige Zeit hier aufzuhalten.

Preisbecher erhielten im weiteren Festverlaufe u. a.: auf Feld: Graul-Magdeburg, Jung-Freiberg, Dallinger-Braunschweig, Magdelin-Schönebeck, Wettig-Schwarza, Teubner-Chemnitz, Nieß-Braunschweig, Schultz-Hannover, Jäger-Ohrdruf, Glaser-Zwickau, Krause-Torgau, Richardt-Magdeburg, Schütte-Nordhausen, Albert-Sorau, Körtnig-Hannover, Kollmann-Hannover, Poppen-Freiberg; auf Stand: Dallinger-Braunschweig, Mehne-Aschersleben, Rosch-Aschersleben, Steinhausen-Schönebeck, Sperber-Halle, Krause-Sorau, Nieß-Braunschweig, Grothe-Stendal, Engelberg-Leipzig, Neubreit-Gotha, Schlegul-Dresden, Schütte-Nordhausen, Lachmund-Halle, Pickert-Zwickau, Hinze-Ohrdruf, Lauenstein-Hannover, Schuchert-Weißenfels.

Das italienische Ministerium des Innern hat als Zeichen dankbarer Anerkennung dem Centralcomite des Zehnten Deutschen Bundesschießens 1 goldene, 3 silberne und 3 bronzene Medaillen als Ehrengaben für deutsche Schützen übersandt. Die eigens für diesen Zweck geprägten Medaillen zeigen auf der Vorderseite das italienische Wappen mit dem Motto: „Pro patria et rege“ und auf der Rückseite die Inschrift: „X gara berlino ai tiratori tedeschi gl'Italiani 1890.“ Der Rand der Medaillen stellt einen Lorbeerkranz dar, das Ganze krönt eine Mauerkrone.

Ueber das Bundesschießen giebt im „N. Wien. Tagbl.“ ein Oesterreicher ein Urtheil ab, das auch der Auffassung der nicht voreingenommenen hiesigen Besucher des Festplatzes entspricht. Er schreibt unterm 9. d. aus Berlin: „Ein nicht unbedeutender Theil der Schützengäste verläßt bereits Berlin, theils mit der voraussichtlich ein Best einbringenden guten Schießkarte in der Tasche, theils in Hoffnungslosigkeit schlechter Schießerfolge, theils aber auch mit jungfräulichem Gewehr, weil so mancher gar nicht zum Schuß gekommen ist. Das passirt einem sonst nur auf der Jagd, wenn man Pech hat; in Berlin aber konnte dies infolge Ueberfüllung der Schießstände auch beim Bundesschießen geschehen. Die Schießhalle war gewiß von gewaltigen Dimensionen, doch einem solchen Andrang zeigte sie sich nicht gewachsen. Es waren eben Tausende von Schützen mehr eingetroffen, als man erwartet hatte. Uebrigens ist dies nicht die einzige Beschwerde über den Festplatz. Ich habe in meinen letzten Berichten auch noch auf andere Uebelstände hingewiesen, welche die Schützen ein wenig verdrossen machten: so die Durchlässigkeit der Leinwandbedachung, die grundlosen Pfützen bei Regen und der Mangel an Restaurationen. In die Klagen hierüber stimmen die Berliner selbst sehr lebhaft ein und bedauern es aufrichtig, daß kein anderer Festplatz ausfindig gemacht werden konnte, als das so weit abgelegene und kothige Pankow. Allein im großen und ganzen hat sich niemand die Laune dadurch ernstlich verderben lassen, am allerwenigsten die Wiener, welche in ihrer Eigenschaft als Schützen die erfreuliche Aussicht auf den ersten Pistolenpreis haben und in ihrer Eigenschaft als Oestreicher (wenn man so sagen darf) überall den Gegenstand liebenswürdigster Aufmerksamkeit bildeten. Sogar die als so vornehmkühl geltenden Gardeoffiziere thauten vor der wiener Reiherfeder auf. Die Wiener haben alle Ursache, mit ihrer Aufnahme und Behandlung in der deutschen Metropole zufrieden zu sein, und weil dem so ist, drückt man gern ein Auge zu über die Mängel des Festplatzes.

Unser ??-Korrespondent schreibt uns: In der hiesigen italienischen Kolonie, die Botschaft mit einbegriffen, herrscht peinliches Befremden über das kolossale Fiasco, das die italienischen Schützen auf dem Bundesschießen unzweifelhaft gemacht haben. Bevor sie noch den deutschen Boden betreten, hatten hiesige Blätter bombastische biographische Federskizzen über die „ans Wunderbare“ streifende Geschicklichkeit und Treffsicherheit der Herren aus Rom und Mailand gebracht. Um so größer war jedoch das Staunen, als diese Wunderschützen an der Schießscheibe erschienen, um hier diesem beneidenswerthen Rufe gerecht zu werden. Ein Fehlschuß jagte den anderen, sodaß sie sehr bald seitens der Amerikaner und Tiroler mit den liebenswürdigsten Hänseleien überschüttet wurden. Jedenfalls ist es ihnen nicht gelungen, die mit Unrecht gelobte Treffsicherheit der heimischen Bersaglieri zu Ehren zu bringen. Infolgedessen hatten sie sich bei den überseeischen und helvetischen Kameraden den beißenden Spitznamen „mangiamaccheroni“ zugezogen.

Den Schützen ist die Theilnahme am Schießen ein ziemlich theures Vergnügen. Wer sich an allen Veranstaltungen betheiligen will, hat mindestens 265 M. an die Schießkasse zu entrichten. 6 M. kostet die Festkarte. Auf Feld- und Standpunktscheiben erlangt man einen Becher bei je 180 Punkten. Pro Schuß kann man günstigenfalls 2 Punkte schießen, man braucht also zu einem Becher mindestens 90 Schuß je 30 Pf., gleich 54 M. für beide Scheibenarten. Die Betheiligung am Schießen nach den beiden Arten Festscheiben kostet 30 M. Das

Specialität: Herren- Damen- Kinder- **Wäsche.**

Bade-Anzüge und Bade-Mäntel
in allen Grössen und Preislagen.
Grosses Lager in Frottirtüchern, Frottirstoffen etc.

J. Lewin,
4. Markt 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900715023/fragment/page=0003

Schießen um die 10 großen Ehrenbecher (180 Punkte) erfordert mindestens 90 Schuß zu 65 Pf., gleich 58.50 M. Die Einlage auf jede der beiden Meisterscheiben beträgt mindestens 3 M. Für die Theilnahme am Serienpunktschießen sind 60 M. (je 2 Serienkarten für Feld und Stand zu 15 M.) zu entrichten. Die Karten für die Jagdscheiben kosten 7.50 M., für die Erlangung eines Bechers für Pistolenschießen sind mindestens 90 Schuß zu 30 Pf., gleich 27 M. zu zahlen. Pistolen-, Fest- und Ringscheibe kosten je 5 M. und für Hasenscheiben sind endlich Karten zu 6 M. ausgegeben.

*

* **Berlin**, 14. Juli. [Telegr.] Beim X. Deutschen Bundesschießen hat den Kaiserpokal Baumeister Musch aus Meran gewonnen.

Aus den Bädern.

△ **Bad Kissingen**, 13. Juli. Nr. 143 der Kurliste weist 8765 Personen auf. Als Kurgast ist Hr. Dr. Adolf Menzel, Professor und Senator der kgl. Akademie der Künste in Berlin, eingetroffen. Heute sind es 16 Jahre, daß Kullmann das Attentat auf Fürst Bismarck ausübte. K. sitzt noch heute im Zuchthause Bayreuth, da er zu der ihm vom Schwurgericht diktirten Strafe von 14 Jahren wegen seiner schlechten Führung noch mehrere Zusatzstrafen erhielt.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— 3½prozentige Reichsanleihe. Am 15. d. läuft der Termin ab, welcher für die Dauer der Gruppe bemessen wurde, die im Februar d. J. einen Betrag von 129 Millionen Mark 3½prozentiger Reichsanleihe übernommen hatte. Es finden nach dem „B.-C." gegenwärtig Berathungen darüber statt, ob die Gruppe, die noch über einen ziemlich großen Bestand verfügt, aufgelöst oder weitergeführt werden soll.

* Essen, 12. Juli. Der Aufsichtsrath der Zeche Nordstern beschloß, zur Anlage des zweiten Schachtes jetzt überzugehen. Die Anleihe von 1½ Mill. M. zu 4½ Proz. verzinslich, wurde von der Kreditanstalt sowie den Bankhäusern Gust. Hanau in Mülheim a. Ruhr und Goldschmidt u. Co. in Bonn übernommen.

* Dresden, 12. Juli. Von 142 Mill. M. zur Konvertirung aufgerufenen 4proz. sächsischen Anleihen sind etwa 12 Mill. nicht angemeldet. Die Regierung verlängert die Konversionsfrist bis auf weiteres.

* Schweinfurt, 12. Juli. Die Generalversammlung der Schweinfurter Ultramarinfabrik genehmigte einstimmig die Fusion mit den Vereinigten Ultramarinfabriken in Nürnberg.

** London, 12. Juli. [Telegr.] Eine Depesche der „Times" aus Buenos-Ayres vom 11. d. meldet: Der Ansturm auf die Banken hat aufgehört. Der Kongreß nahm in der Nachtsitzung eine Vorlage an betreffend die Ausgabe von Hypothekarnoten nebst weiteren 10 Millionen in kleinen Noten. Nachrichten aus Montevideo zufolge hätte die Zurückziehung der Demission des Finanzministers eine entschieden günstige Reaktion hervorgerufen.

— Es wird gemeldet, alle deutschen Glasfabriken würden einen Ring gegen die Fachvereine bilden.

— Eisenbahn-Einnahmen. ** Wien, 12. Juli. (Telegr.) Ausweis der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn in der Woche vom 2. bis 8. Juli 727,471 Fl., Mehreinnahme 33,455 Fl. — Ausweis der Südbahn vom 2. bis 8. Juli 7788,968 Fl., Mindereinnahme 50,743 Fl. — ** Wien, 13. Juli. (Telegr.) Ausweis der Karl-Ludwigsbahn (gesammtes Netz) vom 1. bis 10. Juli 281,835 Fl., Mehreinnahme 13,716 Fl., die Einnahmen des alten Netzes betrugen in derselben Zeit 217,669 Fl., Mehreinnahme 15,666 Fl.

Eisenbahnwesen.

△ **Berlin**, 12. Juli. Im Mai d. J. kamen auf deutschen Eisenbahnen an Unfällen vor: 9 Entgleisungen und 1 Zusammenstoß auf freier Bahn, 16 Entgleisungen und 11 Zusammenstöße in Stationen und 161 sonstige Unfälle. Dabei sind 174 Personen verunglückt, sowie 18 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 61 unerheblich beschädigt. Von den beförderten Reisenden wurden 2 getödtet und 6 verletzt, von Bahnbeamten und Arbeitern in Dienst 31 getödtet und 106 verletzt, von Steuer- rc. Beamten 2 verletzt, von fremden Personen 13 getödtet und 14 verletzt. Außerdem wurden bei Nebenbeschäftigungen 1 Beamter getödtet und 24 verletzt.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin**, 12. Juli. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco höher. Termine wenig verändert. Gekündigt 400 t. Kündigungspreis 218 M. Loco 197—218 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 212 M., per diesen Monat 218—,5—217,75 bez., per Juli-Aug. 196,75—197,5 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 184—185—184,5—,75 bez., per Okt.-Nov. —,—, per Nov.-Dez. 179,5—182,25 bez., per April-Mai 1891 182,5.

Roggen per 1000 kg. Loco höher. Termine höher. Gekündigt 250 t. Kündigungspreis 167,5 M. Loco 167—177 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 171 M., russischer 170—174 ab Boden und frei Wagen bez., inländischer —,—, per diesen Monat 167—168—167,5 bez., per Juli-Aug. 157,75—,25—158—157,5 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 151,75—,25—152,5—152 bez., per Okt.-Nov. 148,5—,75 bez., per Nov.-Dez 147—146,75—147,5—147 bez.

Gerste per 1000 kg. Flau. Große und kleine 130—180 M. nach Qualität. Futtergerste 132—142 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fest. Termine höher. Gekündigt — t. Kündigungspreis —,— M. Loco 167—187 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 172 M., pommerscher mittel bis guter 170—179, feiner 180—185 ab Bahn bez., per diesen Monat 166,75—167 bez., per Juli-Aug. 152—,75 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 139,5—,25—,75 bez., per Okt.-Nov. 137 bez., per Nov.-Dez. 135 bez.

* Magdeburg, 11. Juli. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 205—210 M., Weißweizen —,— M., glatter engl. Weizen 195—200 M., Rauhweizen — bis — M., Roggen 160—178 M., Chevaliergerste —,— M., Landgerste —,— M., Hafer 170—182 M. per 1000 kg.

* Nordhausen, 12. Juli. (Amtl.) Weizen 19,20—20,00, Roggen 17,50—18,00, Gerste 15,00—17,50, Hafer 17,50—18,50 M.

* Leipzig, 12. Juli. Weizen per 1000 kg netto loco inländischer 200—215 M. bez. u. Br., do. ausländischer 220 M. Br. Steigend. Roggen per 1000 kg netto loco inländischer 188 M. bez., do. ausländischer 180—155 M. bez. Höher. Gerste per 1000 kg netto Mahl- und Futterwaare 140 M. Br. Hafer per 1000 kg netto inländischer 189—191 M. bez. u. Br., do. ausländischer 178—183 M. bez. u. Br.

* Hamburg, 12. Juli. Weizen loco fest, holsteinischer loco neuer 195 bis 208. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco neuer 175—182, russischer loco fest, 112—116. Hafer fest, Gerste fest.

* Stettin, 12 Juli. Weizen ermattend, loco 195,00—204,00, do. per Juli 200,40, per Juli-Aug. —,—, per Sept.-Okt. 181,50. Roggen ermattend, loco 160,00—168, do. per Juli 167,00, per Juli-Aug —,—, per Sept.-Okt. 150,50. Pommerscher Hafer loco 160—167.

* Breslau, 12. Juli. Roggen per Juli 165,00, per Juli-Aug. 175,00, per Sept.-Okt. 150,00.

* Wien, 12. Juli. Weizen per Herbst 7,47 Gd., 7,49 Br., per Frühjahr 7,83 Gd., 7,85 Br. Roggen per Herbst 6,02 Gd., 6,04 Br., per Frühjahr 6,30 Gd., 6,35 Br. Hafer per Herbst 6,60 Gd., 6,62 Br., per Frühjahr 6,93 Gd., 6,95 Br.

* Pest, 12. Juli. (Telegr.) Weizen loco befestigt, per Herbst 7,18 Gd., 7,20 Br., per Frühjahr 1891 7,56 Gd., 7,58 Br., Hafer per Herbst 6,30 Gd., 6,32 Br.

* Amsterdam, 12. Juli. (Telegr.) Weizen per Nov. 204. Roggen per Okt. 127 à 126 à 127, per März 125 à 126.

* Antwerpen, 12. Juni. (Telegr.) Weizen steigend. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste fest.

* New-York, 11. Juli. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 96¼, Weizen per Juli 94½, per Aug. 94, per Dez. 95¾.

* New-York, 12. Juli. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez. 96,00.

Kaffee.

* **Hamburg**, 12. Juli. Kaffee umsatzlos, Umsatz — Sack.

* **Hamburg**, 12. Juli, vorm. 11 Uhr. Good average Santos per Juli 87¼, per Sept. 86, per Dez. 78½, per März 1801 77. Behauptet.

* **Hamburg**, 12. Juli, nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht.) Kaffee good average Santos per Juli 87, per Sept. 86, per Dez. 78½, per März 1891 77. Ruhig.

* **Amsterdam**, 12. Juli. Java-Kaffee good ordinary 54¼.

* **Havre**, 12. Juli. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Baisse. Rio 8000 Sack. Santos 3000 Sack. Recettes für gestern.

* **Havre**, 12. Juli. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Sept. 105,75, per Dez. 97,75, per März 1891 96,00. Ruhig.

* **New-York**, 11. Juli. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 20. Rio Nr. 7, low ordinary per Aug. 16,72, per Okt. 15,72.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	11. Juli.		12. Juli.	
Brodraffinade I.	—,—	M.	27,75—28,00	M.
Brodraffinade II.	—,—	"	—,—	"
Gem. Raffinade II.	—,—	"	26,75—27,00	"
Gem. Melis I.	—,—	"	26,00	"
Krystallzucker I.	—,—	"	26,25	"
Krystallzucker II.	—,—	"	—,—	"

Tendenz am 12. Juli vormittags 11 Uhr: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	11. Juli.		12. Juli.	
Granulirter Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Kornz. Rend. 92%	—,—	"	17,20—17,50	"
" " 88%	—,—	"	16,20—16,50	"
Nachpr. " 75%	—,—	"	12,20—14,00	"

Tendenz am 12. Juli vormittags 11 Uhr: Fest.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt:
abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.
Notizlos.

b. frei an Bord Hamburg.

Juli 12,75 bez., 12,77½ Br., 12,70 G. — Nov.-Dez. 12,20 G., 12,27½ Br.
Aug. 12,75—12,77½ bez. u. Br., 12,75 G. — Jan.-März 12,35 G., 12,45 Br.
Sept. 12,55 G., 12,65 Br. — März 12,42½ G., 12,50 Br.
Okt. 12,22½ bez. Br., 12,20 G. — Nov. 12,22½ bez.
Okt.-Dez. 12,20 G., 12,25 Br. — Dez. —,— bez.

Tendenz: Fest.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Liquidationspreise am 12. Juli.

Mittags 11½ Uhr.	frei auf Speicher Magdeburg.		frei an Bord Hamburg.		Abends 6 Uhr.	frei auf Speicher Magdeburg		frei an Bord Hamburg.	
Juli	12,40	M.	12,70	M.	Juli	12,50	M.	12,80	M.
August	12,45		12,75		August	12,50		12,80	
September	12,25		12,55		September	12,25		12,55	
Oktober	11,90		12,20		Oktober	11,90		12,20	
November	11,90		12,20		November	11,90		12,20	
Dezember	11,90		12,20		Dezember	11,90		12,20	
Jan. 1891	11,97½		12,27½		Jan. 1891	11,97½		12,27½	
Febr. 1891	12,05		12,35		Febr. 1881	12,05		12,35	
März 1991	12,12½		12,42½		März 1891	12,12½		12,42½	
April 1391	—,—		—,—		April 1891	—,—		—,—	
Mai 1891	—,—		—,—		Mai 1891	—,—		—,—	
Juni	—,—		—,—		Juni	—,—		—,—	

Zucker-Liquidationskasse.

* Braunschweig, 11. Juli. (Bericht von Eberhd. Mencke.) Rohzucker. Von Kornzucker waren in dieser Berichtswoche noch ein paar Restpartien am Markte, wofür bei guter Nachfrage von Raffinerien höhere Preise bezahlt wurden. Auch Nachprodukt wurde ca. 25 Pf. besser bewerthet, das Angebot war auch hierin ganz unbedeutend. Der Wochenumsatz des hiesigen Bezirks beträgt ca. 15,000 Ctr. — Für raffinirtem Zucker bestand sehr lebhafte Nachfrage, die zu namhaften Umsätzen führte. Es notiren heute:

Raffinirter Zucker.					Rohzucker. (Polarisationen nach Dr. Frühling u. Dr. Schulz hier.)			
Raffinade I.	M. 28,00	—,—	excl. F.		Krystall-Zucker I.	M. —,—	—,—	excl.
" II.	" 27,75	—,—	"	"	Kornzucker 96%	" —,—	—,—	"
Melis I.	" —,—	—,—	"	"	" Rend. 92°	" 17,40—17,50		"
gem. Raffinade	" 28,25—30,00	incl. S.			" " 88°	" 16,40—16,50		"
" Melis	" 25,50—26,50	"	"		Nachpr. 93—89%	" —,—	—,—	"
Würfelraffin. I.	" 30,00—30,25	"	K		" 75° R.	" 12,00—14,00		"
" II.	" —,—	—,—	"	"				

Rübenmelasse, 43° Bé (81,5 Brix) effektiv und spätere Lieferung, excl. Tonne: zur Entzuckerung —,— M., und für Brennereien —,— M. Die Preise verstehen sich per 50 kg.

* Hamburg, 12. Juli. [Vormittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Juli 12,65, per Aug. 12,65, per Dez. 12,17½, per Mai 1891 12,62½. Fest.

* Hamburg, 12. Juli. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Juli 12,70, per Aug. 12,75, per Dez. 12,20, per Mai 1891 12,57½. Ruhig.

* London, 12. Juli. (Telegr.) 96% Javazucker 15 ruhig. Rübenrohzucker per Juli —,—, do. neue Ernte 12½ ruhig, Centrifugal Cuba 14½.

* Antwerpen, 12. Juli. Sofort 30,75 Frcs., per Aug. 30,75 Frcs., per Okt.-Dez. 29,75 Frcs.

* New-York, 11. Juli. (Telegr.) Fair refining Muscovados 4¾.

Spiritus.

* **Berlin**, 12. Juli. (Amtlich). Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l à 100% = 10,000% nach Tralles. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß —,— bez., per diesen Monat —,— bez., per Mai-Juni —,— bez., per Juni-Juli —,— bez., per Juli-August —,—, per Aug.-Sept. —,— bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10,000% nach Tralles. Gekündigt — l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 38 bez., per diesen Monat —,— bez., Durchschnittspreis —,— M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. à 100% = 10,000% nach Tralles. Gek. —,— l. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —,— M., per diesen Monat — bez., Durchschnittspreis — M., per Sept.-Okt. —,— bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Etwas fester. Gekündigt 60,000 l. Kündigungspreis 36,7 M. Loco mit Faß — bez., per diesen Monat und per Juli-Aug. 36,7—,8—,7 bez., per Aug.-Sept. 36,5—,7 bez., per Sept. 36,8—37 bez., per Sept.-Okt. 36,4—,3—,5 bez., per Okt.-Nov. 34,5—,3—,4 bez., per Nov.-Dez. 33,7—,8 bez., per April-Mai 1891 34,8 bez.

* Magdeburg, 12. Juli. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 58,40—58,80 M. bei 50 M., 38,90 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 12. Juli. (Hermann Walther.) (Wochenbericht.) Ueber den Spiritushandel in der verflossenen Woche läßt sich nichts Neues berichten, da die Kundschaft sich noch immer zurückhaltend zeigt und nur den nothwendigsten Bedarf eindeckt. Die Preise vermochten sich in der ersten Hälfte der Woche in Folge des fortwährend schlechten Wetters eine Kleinigkeit im Preise zu heben, mußten diesen Kursgewinn dann aber wieder aufgeben, da an der Berliner Börse, nach welcher sich auch unser Markt in der Hauptsache richtet, größere Realisationen stattfanden, die die Preise drückten, so daß wir heute denselben Preisstand wie am Schluß der vorigen Woche aufweisen.

Kartoffelspiritus, lieferbar ohne Faß, wurde amtlich wie folgt notirt.

7. Juli	58,40—58,80	bei	50 M.	Steueraufschlag.
"	38,90	"	70 "	"
8. "	58,70—59,10	"	50 "	"
"	39,20	"	70 "	"
9. "	58,80—59,20	"	50 "	"
"	39,30	"	70 "	"
10. "	58,70—59,10	"	50 "	"
"	39,20	"	70 "	"
11. "	58,60—59,00	"	50 "	"
"	39,10	"	70 "	"
12. "	58,40—58,80	"	50 "	"
"	38,90	"	70 "	"

Vom Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde wenig umgesetzt.

* Leipzig, 12. Juli. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe —,— M. nominell, mit 70 M. do. 38,00 M. nominell.

* Posen, 12. Juli. Spiritus loco ohne Faß (50er) 57,10, do. loco ohne Faß (70er) 37,10. Fester.

* Stettin, 12. Juli. Spiritus behauptet, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 56,80, mit 70 M. Konsumsteuer 37,00, per Juli mit 70 M. Konsumsteuer 36,20, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 36,20.

* Hamburg, 12. Juli. Spiritus ruhig, per Juli-Aug 25¼ Br., per Aug.-Sept. 25¼ Br., per Sept.-Okt. 25¼ Br., per Okt.-Nov. 24 Br.

* Breslau, 12. Juli. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Juli 56,90, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Juli 37,10, do. do. per Juli-Aug. 37,10, do. do. per Aug.-Sept. 37,00.

Petroleum.

* **Berlin**, 12. Juli. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine still. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M., per diesen Monat —,—, Durchschnittspreis — M.

* Stettin, 12. Juli. Loco 11,65.

* Hamburg, 12. Juli. Petroleum ruhig. Standard white, loco 6,75 Br., per Aug.-Dez. 7,00 Br.

* Bremen, 12. Juli. [Schlußbericht.] Petroleum still, Standard white loco 6,65 Br.

* Antwerpen, 12. Juli. (Telegr. [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 17 bez. und Br., per Juli 17 Br., per August 17⅛ Br., per Sept.-Dez. 17¼ Br. Ruhig.

* New-York, 11. Juli. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7,20 Gd., do. Philadelphia 7,20 Gd. Rohes Petroleum in New-York 7,40, do. Pipe line Certificates per Aug. 88¾. Fest.

* **New-York**, 12. Juli, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse.) Pipe line certificates per Aug. 89¼.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Berlin**, 12. Juli. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine höher. Gekündigt —,— Ctr. Kündigungspreis — M. Loco mit Faß —,— bez., loco ohne Faß —,—, per diesen Monat 64 M., per Juli-Aug. —,—, per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 56,9—57 bez., per Okt.-Nov. 54,6 bez., per Nov.-Dez. 53,7 bez., Durchschnittspreis —,— M.

* Leipzig, 12. Juli. Raps per 1000 kg netto 200—220 M. bez. Rapskuchen per 100 kg netto 11—11,50 M. Br. Rüböl per 100 kg netto ohne Faß 67,00 M. Br., 66,50 G. Ohne Geschäft.

* Stettin, 12 Juli. Rüböl behauptet, per Juli 64,00, per Sept.-Okt. 57 M.

* Köln, 12. Juli. Rüböl loco 71,50, per Sept.-Okt. 59,50.

* Breslau, 12. Juli. Rüböl per Juli 67,00, per Sept.-Okt. 55,50.

* Hamburg, 12. Juli. Rüböl (unverzollt) fest, loco 67,00.

* Pest, 12. Juli. (Telegr.) Kohlraps per Aug.-Dez. 11,00 à 11,10.

* New-York, 11. Juli. (Telegr.) Schmalz loco 6,12, do. (Rohe & Brothers) 6,50.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 11. Juli. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 21—35 M. Speisebohnen, weiße 20—40 M., Linsen 24—56 M. per 100 kg.

* Berlin, 12. Juli. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco höher. Termine nahe Sichten höher. Gekündigt 450 t. Kündigungspreis 112,5 M. Loco 114—116 nach Qual., per diesen Monat und per Juli-Aug. 112,5 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 114,5 bez., per Okt.-Nov. 116,5 bez. Durchschnittspreis —,— M.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 170—200 M. Futterwaare 154—164 M. nach Qualität.

* Leipzig, 12. Juli. Mais per 1000 kg netto amerikanischer 122 M. bez. u. Br., rumänischer 123 M. bez.

* Nordhausen, 12. Juli. (Amtl.) Erbsen, gelbe z. K., 18—20, Speisebohnen, weiß, 22—24, Linsen 18—26 M. per 100 kg.

* Wien, 12. Juli. (Telegr.) Mais per Juni-Juli 5,53 Gd., 5,55 Br., per Mai-Juni 1891 5,58 Gd., 5,63 Br.

* Pest, 12. Juli. (Telegr.) Mais per Juli-Aug. 5,32 Gd., 5,34 Br., per Mai-Juni 1891 5,30 Gd., 5,32 Br.

* London, 11. Juli. (Telegr.) Mais stramm.

* Liverpool, 12. Juli. (Telegr.) Mais ½ d. höher.

* New-York, 11. Juli. (Telegr.) Mais (New) per Aug. 44.

Mehl.

* **Berlin**, 12. Juli. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg br. inkl. Sack. Termine höher. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 23,25 M., per Juli-Aug. 22,00 bez., per Aug.-Sept. 21,7 bez., per Sept.-Okt. 20,9—21,00 bez., per Okt.-Nov. —,—.

* Berlin, 12. Juli. Weizenmehl Nr. 00 27—25,5, Nr. 0 25,25—24,25 bez. Feine Marken über Notiz bez. Bessere Frage.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 23,25—22,5, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 24,5—23,25 bez. Nr. 0 1,75 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg br. inkl. Sack. Rege begehrt.

* Paris, 12. Juli, nachm. (Anfangsbericht.) (Telegr.) Mehl steigend, per Juli 58,20, per Aug. 58,30, per Sept.-Dez. 55,50, per Nov.-Feb. 55,50.

* Paris, 12. Juli, abends. (Schlußber.) Mehl ruhig, per Juli 58,30, per Aug. 58,30, per Sept.-Dez. 55,60, per Nov.-Feb. 55,40.

* London, 12. Juli. (Telegr.) Mehl stramm.

* Liverpool, 12. Juli. (Telegr.) Mehl fest.

* New-York, 11. Juli. (Telegr.) Mehl 2 D. 75 C.

Butter. Eier. Fleisch

* **Berlin**, 11. Juli. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,10—1,60, Bauchfleisch 1,00—1,30, Schweinefleisch 1,20—1,60, Kalbfleisch 1,00—1,60, Hammelfleisch 1,10—1,60, Butter 1,60—2,80 M. per 1 kg., Eier 2,40—4,00 M. per 60 Stück.

* Nordhausen, 12. Juli. Rindfleisch (Keule) 1,60, do. (Bauchfl.) 1,20—1,30, Schweinefleisch 1,30—1,40, Kalbfleisch 1,00—1,10, Hammelfleisch 1,00—1,10, Speck (geräuch.) 1,80—2,00, Butter 1,80, Eßbutter 2,00—2,40, per 1 kg., Eier 1,00—1,06 M. Käse 3,50 M. per 60 Stück.

Futterartikel rc.

Hamburg, 12. Juli. Palmkuchen, deutsche 110 M. Cocosnußkuchen deutsche 150—155 M., Baumwollsaatkuchen 115—120 M., Erdnußkuchen 135—155 M. je nach Qual., Rappskuchen 120—130 M., Leinkuchen 140—145 M., Palmkernschrot 95—100 M., für 1000 kg. Rüböl still, loco 67,00 M. Br. Leinöl still, loco 59,00 M. Br.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 11. Juli. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 5,00—10,00 M. per 100 kg.

* Nordhausen, 12. Juli. (Amtl.) Kartoffeln 3,60—3,80 M. per 100 kg.

Stroh. Heu.

* Berlin, 11. Juli. (Pol.-Präs.) Richtstroh 6,80 M., Heu 4,60—6,80 M., per 100 kg.

* Nordhausen, 12. Juli. (Amtl.) Stroh 4,50—5,00, Heu 4,00—6,00 M.

Wolle.

* **Leipzig**, 12. Juli. Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Juli 4,75, per Aug. 4,75, per Sept. 4,75, per Okt. 4,75, per Nov. 4,70, per Dez. 4,65, per Jan. 4,55, per Febr. 4,55, per März 4,55, per April 4,45, per Mai 4,45 M. Umsatz 250,000 kg. Kaum behauptet. La Plata Contract C. Juli-Aug. 4,45 M., weitere Monate 4,85 M.

Metalle.

* Breslau, 12. Juli. (Telegr.) Zink umsatzlos.

* Amsterdam, 10. Juli. (Telegr.) Bancazinn 56¼.

* New-York, 11. Juli. Zinn Straits 21,05 Doll. Eisen, Nr. 1 Coltnes 24,00 Doll.

* New-York, 11. Juli. (Telegr.) Kupfer per Aug. 16,65 nom.

Chemische Produkte, Düngemittel rc.

* London, 12. Juli. Chilisalpeter 8 sh. — d. für gewöhnliche, — sh. — d. für chemische Sorten.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* Hamburg, 11. Juli. Der Schnelldampfer „Augusta Viktoria" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist heute nachmittag auf der Ausreise von Southampton abgegangen. Der Schnelldampfer „Normannia" von derselben Gesellschaft, ist, von New-York kommend, heute nachmittag auf der Elbe und der Schnelldampfer „Columbia" von derselben Gesellschaft, von Hamburg kommend, heute früh in New-York eingetroffen

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.

		Bestimmung			
Schnelldampfer.	Elbe	Bremen	8. Juli	11¼ Uhr vorm.	in Bremerhafen.
	Lahn	Bremen	2. Juli	6 Uhr nachm.	von New-York.
	Eider	Bremen	5. Juli	10 Uhr vorm.	von New-York.
	Aller	New-York	4. Juli	6 Uhr nachm.	in New-York.
	Fulda	New-York	8. Juli	5 Uhr vorm.	in New-York.
	Saale	New-York	3. Juli	4 Uhr nachm.	von Southampton.
	Werra	New-York	6. Juli	5 Uhr nachm.	von Southampton.
	Kaiser W. II.	Bremen	7. Juli	—	in Rassund.
	Hermann	Bremen	27. Juni	—	von New-York.
	Weser	New-York	28. Juni	—	Prawle Point pass.
	Rhein	Bremen	8. Juli	—	in Bremerhafen.
	Karlsruhe	Bremen	2. Juli	—	von Baltimore.
	München	Baltimore	2. Juli	—	in Baltimore.
	Amerika	Baltimore	5. Juli	—	Lizard passirt.

der Brasil- und La Plata-Linien

Straßburg	Antwerpen, Bremen	7. Juli von Vigo.
Baltimore	Antwerpen, Bremen	5. Juli von Lissabon.
Leipzig	Vigo, Antwerpen, Bremen	4. Juli von Bahia.
Berlin	La Plata	23. Juni in Montevideo.
Gr. Bismarck	Brasilien	20. Juni in Bahia.
Köln	La Plata	27. Juni St. Vincent pass.
Frankfurt	La Plata	7. Juli Las Palmas pass.
Ohio	Brasilien	5. Juli von Lissabon.

der Linien nach Ost-Asien und Australien

Neckar	Bremen	7. Juli von Genua.
Stuttgart	Bremen	7. Juli in Port Said.
Braunschweig	Bremen	8. Juli von Singapore.
Sachsen	Ost-Asien	5. Juli in Singapore.
Preußen	Ost-Asien	7. Juli von Genua.
Kr. Fr. Wilh.	Bremen	1. Juli von Singapore.
Adler	Bremen	3. Juli von Sansibar.
Hohenstaufen	Bremen	4. Juli von Genua.
Habsburg	Bremen	23. Juni von Adelaide.
Salier	Australien	1. Juli in Adelaide.
Nürnberg	Australien	5. Juli in Aden.

Appetitlosigkeit entsteht oft bei Ueberhandnehmen der Bakterien in der Mundhöhle. Man reinige den Mund mit dem antisept. JLLODIN. Depᵗ: Engel- u. Adler-Apotheke u. Apoth. Ludwig.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900715023/fragment/page=0004